

## Alternativen als Lehrerin

### Dragana Franjić lotet ihre beruflichen Perspektiven aus

„Sie war eine sehr gewissenhafte, begabte Teilnehmerin und ohne Zweifel die Beste im Kurs. Immer waren ihre Hausaufgaben perfekt erledigt und dabei hat sie immer gedacht, sie wäre nicht gut genug.“ Magallys Tavassoli vom IBB Institut für Berufliche Bildung ist voll des Lobes, wenn sie von Dragana Franjić spricht. Und sie muss es wissen, denn sie war ihre Dozentin in der virtuellen sprachlichen C1-Qualifizierung. In der Tat spricht Dragana ein hervorragendes Deutsch. Eigentlich sollte es für die 33-Jährige, die in Kroatien Pädagogik und Kroatistik studiert hat, kein Problem sein, eine Stelle zu finden. Liebend gerne würde sie als Lehrerin arbeiten – in Kroatien hat sie nach ihrem Studium in mehreren Praktika in Schulen 5. bis 8. Klässler unterrichtet. Allerdings fehlt ihr zur Ausübung ihres Berufs in Deutschland die volle Anerkennung: „In Rheinland-Pfalz und vielen anderen Bundesländern muss man nachweisen, dass man zwei Fächer studiert hat. Kroatistik wird leider nicht anerkannt, sodass ich neben dem Erwerb eines C2-Zertifikats auch noch ein zweites Fach studieren müsste, um als Lehrerin mit beruflicher Anerkennung arbeiten zu können“, erzählt sie etwas zermürbt. Kapitulieren kommt allerdings nicht in Frage. Und so hat Dragana Franjić, die mit ihrem Mann und 5jährigen Sohn in Altenkirchen im Westerwaldkreis lebt, bereits einiges unternommen, um eine passende Arbeitsstelle zu finden. 2016 kam das Paar nach Deutschland. Draganas Mann arbeitete zunächst auf Montage - später fand er eine Stelle als Elektriker – sie selbst war zu der Zeit gerade schwanger. Daher stand erstmal die Betreuung ihres Sohnes im Vordergrund, bevor sie anfang, Deutsch zu lernen. „Ich hatte zwar Deutsch in der Schule, aber ich habe es nie gesprochen, daher fehlte mir die Praxis. Da ich so schnell wie möglich die Sprache lernen und arbeiten wollte, fing ich erst mal daheim damit an. Das Baby hatte ich sozusagen im einen Arm, das Wörterbuch im anderen“, erinnert sie sich.

Als ihr Kind in den Kindergarten gehen konnte, begann sie einen Allgemeinen Integrationskurs, den sie bis hin zum B1-Zertifikat besuchte. Es folgte der berufsbezogene Deutschsprachkurs mit Zertifikat B2. In dieser Zeit suchte sie auch die IQ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung des Jobcenter Mayen-Koblenz auf, um zu erfahren, was sie tun muss, um hier arbeiten zu können. Zunächst musste sie all ihre Unterlagen – Zeugnisse, Beurteilungen, Berufserfahrung, Arbeitsproben etc. – zusammenstellen und übersetzen lassen, um sie bei der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB) in Bonn, die für die Bewertung ausländischer Qualifikationen zuständig ist, einzureichen. „Das fiel mir sehr schwer, alles zu verstehen, was gefordert war“, berichtet sie von den bürokratischen Herausforderungen. Rund zwei Monate nach der Abgabe aller erforderlichen Dokumente erhielt sie die Antwort der ZAB: Um als Lehrerin arbeiten zu können, benötigt sie für die Anerkennung die Zustimmung einer zuständigen deutschen Behörde. In einem nicht-reglementierten Beruf hingegen könne sie direkt arbeiten, sofern der Arbeitgeber einverstanden sei.



Nun wollte die junge Lehrerin es genau wissen und wandte sich an die für sie zuständige Behörde, das Ministerium für Bildung in Mainz. Man teilte ihr mit, dass für die volle Anerkennung ihres Lehramtsabschlusses sowohl der Nachweis über C2 als auch ein zusätzliches Unterrichtsfach von Nöten seien. „Das war etwas enttäuschend, denn mit einem kleinen Kind an der Seite, konnte ich nicht noch parallel ein Studium, das mindestens sieben Semester dauerte, beginnen.“ Auf der Suche nach weiteren Optionen, sich zu qualifizieren, um ihre Aussichten auf Arbeit

im pädagogischen Umfeld zu verbessern, machte sie das Jobcenter Mayen-Koblenz auf die virtuelle sprachliche



Qualifizierung für Pädagog\*innen aufmerksam. Der Kurs von IBB im IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz hat das C1-Niveau als Ziel. Dragana bewarb sich, bekam einen Platz im sechsmonatigen Onlinekurs 2019/20 und schloss diesen mit hervorragenden Ergebnissen bei der TestDaF-Prüfung ab.

### **Auf zu neuen Zielen**

Die bestandene TestDaF-Prüfung, die als sehr schwer gilt, sowie ein Bewerbungscoaching der Agentur für Arbeit gaben ihr genug Selbstvertrauen, um sich nun auf Stellen im pädagogischen Bereich zu bewerben, die außerhalb der Lehrtätigkeit in Schulen liegen. Mit Erfolg. Im vergangenen Jahr konnte sie als Betreuungskraft von Kindern in einer Jugendwohngruppe anfangen. „Es ist ein Einstieg, um Erfahrungen zu sammeln, meinen Lebenslauf zu ergänzen und weiter an meinem Deutsch zu arbeiten“, fasst sie sachlich zusammen. Und wenn auch momentan ein anderes großes Projekt, ihre Schwangerschaft, oberste Priorität genießt, so will sie sobald wie möglich versuchen, an ihre Qualifikation als Lehrerin anzuknüpfen. Sie will ausloten, welche Möglichkeiten zur Weiterbildung oder Teilanerkennung es gibt, um beispielsweise als Erzieherin oder Kindheitspädagogin zu arbeiten. Irgendwann, so ihr Wunsch, soll sich auszahlen, dass sie diesen steinigen Weg beharrlich, aller Widerstände und Schwierigkeiten zum Trotz, voller Hoffnung und Zielstrebigkeit weitergegangen ist.



Text: Susanne Hoffmann

Fotos: IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz / Design für Gründer